

Sahnstener Tagebla

Kreisblatt für den

Einziges amtliches Veröffentlichungs-

Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen

blatt sämtlicher Behörden des Kreises.

Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Preis: 15 Pfennig.
Anzeigen: 15 Pfennig.
Abonnements: 15 Pfennig.

Nr. 23

Druck und Verlag der Buchdruckerei
Franz Schödel in Oberlahnstein

Montag, den 28. Januar 1918.

Für die Schriftleitung verantwortlich
Hans Schödel in Oberlahnstein.

56. Jahrgang.

Der Kernpunkt der deutsch-österreichischen Reden.

Amtliche Bekanntmachungen.

Betr. Pferdenvormusterung.

An die Herren Bürgermeister des Kreises!
In Gemäßheit des § 1 der Pferdeaushebungsvorschrift vom 1. Mai 1902 — abgedruckt in der Extrabeilage zu Nr. 30 des Amtsblattes der Königl. Regierung zu Wiesbaden für 1902 — findet die diesjährige Vormusterung der Pferde im hiesigen Kreise wie folgt statt:

am 11. Februar 1918, vorm. 9 Uhr, Marktplatz.

St. Goarshausen,

für die Pferde aus den Gemeinden: Auel, Ehrenthal, Gschbach, St. Goarshausen, Lierschied, Nochern, Patersberg, Reichenberg, Wellmich, Weyer;

am 11. Februar 1918, vorm. 11 Uhr am Bahnhof Vogel,

für die Pferde aus den Gemeinden: Vogel, Casdorf, Endlichshofen, Himmighofen, Niederwallmenach, Oberwallmenach, Reichenhain, Ruppertsgraben;

am 11. Februar 1918, nachm. 3 Uhr am Bahnhof Raststätten

für die Pferde aus den Gemeinden: Bettendorf, Buch, Dietrichshausen, Lautert, Münchendorf, Raststätten, Strath, Obertiefenbach, Selsberg, Weidenbach;

am 12. Februar, vorm. 9 Uhr in der Nähe des Bahnhofs

Miehlen,

für die Pferde aus den Gemeinden: Berg, Ehr, Hangel, Marienfeld, Miehlen, Piffinghofen;

am 12. Februar 1918, nachm. 2½ Uhr, in Dachsenhausen

am Ortsausgang an der Bezirksstraße nach Braubach,

für die Pferde aus den Gemeinden: Dachsenhausen, Frösch, Hinterwald, Kahlbach, Oberbachheim, Winterwerb, Niederbachheim, Gemmerich;

am 13. Februar 1918, vorm. 9½ Uhr, in Oberlahnstein,

in der Gassen- und Adolfsstraße,

für die Pferde aus den Gemeinden: Braubach, Fischbach, Miellen, Niederlahnstein, Nieren, Oberlahnstein;

am 13. Februar 1918, nachm. 2 Uhr, am Bahnhof in Camp,

für die Pferde aus den Gemeinden: Camp, Filsen, Oberhof, Lohrshausen, Rastert, Prath, Dahlheim;

am 14. Februar 1918, vorm. 9½ Uhr in Weisel

Ortsausgang auf dem Wege nach Lipporn,

für die Pferde aus den Gemeinden: Bornich, Dorisheid, Gaus, Sauerthal, Kettersbach, Lipporn, Weisel, Welterod.

Jeder Pferdebesitzer ist verpflichtet, seine sämtlichen

Pferde zur Musterung zu stellen mit Ausnahme

a) der unter 4 Jahre alten Pferde,

b) der Fessler,

c) der Stuten, die entweder hochtragend sind (d. h. deren Abfohlen innerhalb der nächsten 4 Wochen zu erwarten ist), oder noch nicht länger als 14 Tage abgefohlt haben,

d) der Vollblutstuten, die im allgemeinen deutschen Gestütbuch oder den hierzu gehörigen offiziellen vom Unionklub geführten Listen eingetragen und von einem Vollbluthengst laut Deckschein belegt sind, auf Antrag des Besitzers,

e) der Pferde, welche auf beiden Augen blind sind,

f) der Pferde, welche in Vergewerken dauernd unter Tage arbeiten,

g) der Pferde, welche wegen Erkrankung nicht marschfähig sind oder wegen Ansteckungsgefahr den Stall nicht verlassen dürfen,

h) der Pferde, welche bei einer früheren, in der betr. Ortschaft abgehaltenen Musterung als dauernd kriegsunbrauchbar bezeichnet worden sind,

i) der Pferde unter 1,50 Meter Widerrist.

Außerdem kann unter besonderen Umständen Befreiung von der Vorführung eintreten. Vießbezügliche Anträge sind rechtzeitig bei mir zu stellen.

Bei hochtragenden Stuten (Ziffer c) ist der Pferdevorführungsliste der Deckschein beizufügen.

Von der Verpflichtung zur Vorführung ihrer Pferde sind ausgenommen:

1. Beamte, im Reichs- oder Staatsdienste hinsichtlich der zum Dienstgebrauch, Ärzte und Tierärzte hinsichtlich der zur Ausübung ihres Berufes an dem Tage der Musterung unbedingt notwendigen Pferde,

2. Die Posthalter hinsichtlich derjenigen Pferdezahl, welche von ihnen zur Beförderung der Posten kontraktmäßig gehalten werden muß.

An die Pferdebesitzer der in Frage stehenden Ortschaften ergeht hiermit die Aufforderung, ihre Pferde zu dem angegebenen Termine zur Vormusterung pünktlich zu stellen. Pferdebesitzer, welche ihre gestellungsrechtlichen Pferde nicht rechtzeitig oder vollständig vorführen, haben außer der gesetzlichen Strafe zu gewärtigen, daß auf ihre Kosten eine zwangsweise Herbeiführung der nicht gestellten Pferde vorgenommen wird.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich, vorstehende Bekanntmachung wiederholt zur Kenntnis der Ortsangehörigen zu bringen. Sie selbst, in Fällen dringender Verhinderung Ihr Stellvertreter, haben sich zu dem Musterungstermine einzufinden und dem Kommissar ein Verzeichnis der in Ihrer Gemeinde vorhandenen Pferde nach dem Muster Anlage A zur Pferdeaushebungsvorschrift (Pferde-

Vorführungsliste) in doppelter Ausfertigung vorzulegen.

Hierbei bemerke ich, daß in die Verzeichnisse die nicht gestellungs- bezw. nicht vorführungspflichtigen Pferde, ausgenommen die unter c bezeichneten hochtragenden Stuten, nicht einzutragen sind. Ferner bemerke ich, um Mißverständnissen vorzubeugen, daß Staatsbeamte, sowie Ärzte und Tierärzte hinsichtlich der zum Dienstgebrauch bezw. zur Ausübung ihres Berufes an dem Tage der Musterung unbedingt notwendigen Pferde nur insoweit von der Vorführung derselben befreit sind, als es sich um eigene Pferde handelt.

Die für die Gemeinden notwendigen Formulare zu diesen Listen gehen den Herren Bürgermeistern zu. Etwas noch erforderliche Formulare sind sofort bei mir nachzubestellen.

In das Verzeichnis, dessen sorgfältige Ausfüllung und Ausfüllung in Spalte 1—3 noch besonders zur Pflicht gemacht wird, sind die sämtlichen, in der Gemeinde vorhandenen Pferde, mit Ausnahme derjenigen, welche bei einer früheren in der betr. Ortschaft abgehaltenen Musterung als dauernd kriegsunbrauchbar bezeichnet worden sind, und der unter 4 Jahre alten Pferde, aufzunehmen. Bei den Pferden, deren Vorführung aus einem der oben angegebenen Gründe unterbleibt, ist der Grund der Befreiung in Spalte 6 näher zu erläutern; die bezüglichen Befreiungen sind dem Verzeichnis beizufügen.

Die Größe der Pferde ist durch Messen von Widerrist bis zur Hufsohle des rechten Vorderfußes festzustellen.

Die Herren Bürgermeister sind verpflichtet, für die Bestellung der zum Ordnen und Vorführen der Pferde erforderlichen Leute und ferner dafür zu sorgen, daß das Vorführen genau in der Reihenfolge der Vorführungsliste stattfindet. Zu diesem Zwecke ist an dem linken Vorderfüße der Halfter jedes Pferdes ein Zettel mit deutlicher Nummer, welche derjenigen der Vorführungsliste entspricht, zu befestigen.

Bei Pferden, welche bereits bei einer früheren Musterung als kriegsunbrauchbar bezeichnet wurden, sind außerdem die nach dem Muster Anlage B zur Pferdeaushebungsvorschrift unter Verantwortlichkeit der Bürgermeister ausgefüllten Bestimmungstafeln anzubringen.

Diese Tafeln sind für die einzelnen Pferdeklassen verschiedenfarbig und wurden den Herren Bürgermeistern bei der Pferdenvormusterung im Jahre 1904 zugesandt. Sollte indeß bei den Herren Bürgermeistern befindliche Vorrat an Tafeln nicht ausreichen, so ist der noch erforderliche Bedarf umgehend bei mir anzufordern.

Dämon des Lebens.

Kriminalerzählung von A. O. J. Land.

16]

(Nachdruck verboten.)

Und nun vernahm Edith, wie sie dort den Schlüssel ins Schloß steckte und behutlich umdrehte. Von draußen kamen schwere Wägnerschritte auf das Haus zu.

„Wilhelm!“ rief Allan Aldermore mit leiser Stimme. Edith schreckte auf. „Pluto knurrt draußen im Korridor. Hatte der Hund etwas vernommen? Wenn er lauter ward, dann mußte auch der Vater ihn hören.“

Eine große Angst packte das junge Mädchen plötzlich. Hatte Allan nicht gesagt oder wenigstens angedeutet, daß ein Zusammentreffen dieser beiden Männer gefährlich werden könne?

Sehr leise schlich sie zur Türe. Da hörte sie vom Gange her ein leises Knarren, als ob jemand vorsichtig über die alten Dielen schritte. Zitternd vor Aufregung stand sie knapp neben der Türe.

„Werde unsere Kleine nicht, Pluto!“ hörte sie draußen die flüsternde Stimme ihres Vaters. „Komm zu mir herein! Komm, alter Getreuer! Edith soll schlafen — schlafen.“

Der Hund mußte sich erhoben haben. Noch einmal knurrt er auf. Dann hörte man seine schweren Tritte sich entfernen. Und gleich darauf wieder das leise Knarren der Speisekammertüre. Gottlob! Diese Gefahr schien vorüber.

Nun wollte sie hier auf ihrem Bauscherposten bleiben. Wenn sie den Vater vorbeigehen hören würde, dann mußte sie ihn zurückhalten um jeden Preis, oder sie wollte an ihr Fenster stürzen und so laut rufen, daß Allan es hören mußte.

Eine Menge Gedanken und Pläne zog blühschnell durch ihren Kopf. In dieser Stunde erst mußte sie es genau wissen, wieviel ihr doch in all den Jahren einsamen Nebeneinanderlebens der wortfarge Mann geworden war, wie innig sie an ihm hing. Ihre ganze Seele war erfüllt von dem Wunsche, seine Ruhe möge nicht gestört werden.

Auf leisen Sohlen ging die Nacht dahin. Das Mädchen lag im Dunkeln und horchte. Aber nichts rührte sich weit und breit. Nur daß die Finsternis noch tiefer wurde, die Ruhe fast fühlbar. Manchmal schlich Edith zum Fenster. Da sah sie immer noch den weißen Lichtschein aus Allan Aldermores Fenster brechen. Allerdings nur aus dem einen der beiden Zimmer. Vor den Fenstern des zweiten lagen noch die grünen Jalousien. Wenn das Mädchen sich davon überzeugt hatte, daß das Licht unten noch brannte, dann schlich sie wieder zurück zu ihrem Bauscherposten an der Türe. Sie hatte sich einen Schmelz hingezogen und lauerte nun dort, ängstlich horchend auf jedes Geräusch.

Aber alles blieb still. . . . Plötzlich jubr Edith Willstadt jählings auf. Hatte da nicht jemand irgendwo im Hause eine Türe ins Schloß geschmettert? Nach hallte der laute, fröhliche Ton nach in dem Schweigen dieses Hauses. Aber da — noch einmal derselbe starke Ton — und nun noch einmal. . . .

War sie vielleicht doch ein wenig eingeschlafen? Hatten Müdigkeit und Aufregung sie überwältigt?

Aber jetzt war sie doch ganz klar. . . . Und der seltsame dröhnende Laut wiederholte sich. . . .

Edith stürzte zum Fenster. Das Häuschen, in dem Allan Aldermore wohnte, lag vollständig dunkel zwischen dem halbfinsternen Nachtwind. Also war der Besucher wahrscheinlich schon fort.

Und wieder der schmetternde, dröhnende Ton. . . . Edith war mit ein paar großen Sägen aus dem Fenster an die Türe geeilt. Jetzt riß sie diese auf und flog den Gang hinab in der Richtung gegen das Speisezimmer.

Sie wollte die Türe dazu aufreißen, aber sie war versperrt. Versperrt? Diese Türe, welche niemals verschlossen wurde?

„Vater!“ rief das junge Mädchen, so laut sie konnte, „Vater! Kannst du mir nicht aufmachen?“ Vom Speisezimmer aus kam man in des Hauptmanns Privatgemach. Er mußte sie hören, auch wenn er wirklich schlafen sollte! Und Pluto war ja bei ihm. Der würde natürlich Alarm schlagen.

Edith horchte angestrengt. Aber nichts antwortete ihr, als das dumpfe, schreckliche Schweigen.

„Vater!“ schrie sie nochmals in Todesangst. Sie rüttelte an der Türe mit all ihrer jungen, frischen Kraft. Das Holz war ja überall morisch hier in diesem uralten Hause, es mußte doch nachgeben. Sie stemmte sich dagegen mit Anspannung allen Willens.

Ein leises Knacken und Krachen. Deutlich hörte man, daß sich in dem mürrischen Holz ein Riegel zu lockern begann. „Den muß der Vater erst heute eingeschraubt haben“, fuhr es ihr durch den heißen Kopf. Und nochmals sammelte sie alle ihre Kräfte.

Die Tür flog auf.

Im selben Augenblick mußte Edith Willstadt, daß alle ihre Vorsicht, all ihr Horchen und Vorausdenken umsonst gewesen war. Die Flügeltür zur Veranda, auf welche man vom Speisezimmer aus gelangte, stand weit offen. Eben fing der Wind wieder einen der beiden schweren Flügel und schmetterte ihn zu. Das Schloß schnappte aber nicht ein. Einen Augenblick später packte der Wind den Flügel neuerlich und riß ihn wieder auf.

Und durch diese Tür war der Vater ins Freie gelangt; Edith selbst hatte zum Beginn der kälteren Jahreszeit hier abgesperrt und Decken und Fensterhänger vorgehängt. Die lagen neben der Verandatür auf dem Boden. Freilich führte von der Terrasse keine Treppe hinab in den Garten, und dies mochte wohl der Grund sein, daß Edith gar nicht an diesen Weg ins Freie gedacht hatte. Aber das Spalier, an dem der uralte echte Weinstock emporkam, war stark und fest. Hauptmann Willstadt war stets ein vorzüglicher Turner gewesen; der Abstieg konnte ihm keinerlei Schwierigkeiten bereiten. Und Pluto sprang ihm wahrscheinlich nach.

(Fortsetzung folgt.)

Das Vorführen der Pferde hat möglichst durch pferbekundige Personen zu geschehen, alte gebrechliche Leute oder Kinder hierzu zu verwenden, ist verboten. Die Pferde sollen gezäumt, im übrigen aber blank (ohne Geschirre) vorgeführt werden. Schläger und bissige Pferde sind ausdrücklich als solche zu bezeichnen, um Unfällen vorzubeugen.

Ferner haben die Herren Bürgermeister der Musterungs-orte dem Kommissar eine schreibgewandte Person unentgeltlich zur Verfügung zu stellen.

St. Gallen, den 24. Januar 1918.

Der königliche Landrat.

J. L. Dr. Wolff, Regierungsrat.

Die nächste Schlachtabnahme findet am Dienstag, den 29. Januar in Braunbach und Mittwoch, den 30. Januar in St. Gallen statt.

St. Gallen, den 24. Januar 1918.

Der Vorsitzende des Kreiswahlschusses.

J. L. Dr. Wolff, Regierungsrat.

Die nächsten unentgeltlichen Sprechstunden für unentgeltliche Lungenkranke werden am

Montag, den 4. Februar 1918,

Nachmittags von 9—1 Uhr,

bei dem kgl. Kreisarzt, Herrn Geheimen Medizinalrat Dr. Mayer im kgl. Krankenhaus zu St. Gallen abgehalten.

St. Gallen, den 23. Januar 1918.

Der Vorsitzende des Kreiswahlschusses.

J. L. Dr. Wolff, Regierungsrat.

Die deutschen Tagesberichte

WTA. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 26. Januar, vormittags:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

An der flandrischen Front zwischen dem Blankartsee und der Lys, bei Lens und beiderseit der Scarpe von mittags an Artilleriekämpfe. Unsere Infanterie brachte von Erkundungen bei Lens, Croisille und Ekeby Gefangene gefasst.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz.

In einzelnen Abschnitten am Oise—Aisne-Kanal, in der Champagne und auf beiden Ufern der Maas lebte die Feuerstätigkeit auf. Westfälische Stotrupps hielten nach kurzer, vorbereitender Feuerwirkung aus den französischen Gräben im Walde von Avocourt 24 Gefangene und 1 Maschinengewehr. Ebenso hatte ein kühner Handstreich gegen die feindlichen Linien am Courrierewalde vollen Erfolg.

In den letzten vier Tagen wurden im Luftkampf 25 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Unsere Flieger führten erfolgreiche Angriffe gegen die französischen Nordküste durch. Gute Wirkung wurde in Dünkirchen, Calais und Boulogne beobachtet.

Leutnant Roeth brachte gestern innerhalb weniger Minuten drei französische Jettellballone brennend zum Absturz.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Hochfläche von Asiago und zu beiden Seiten der Brenta kam es zu lebhaften Artilleriekämpfen.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Abendbericht des Großen Hauptquartiers.

Berlin, 26. Jan. (Amtlich.) Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

WTA. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 27. Januar, vormittags:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Fast an der ganzen Front blieb die Gefechtsstätigkeit gering.

Bei kleineren Unternehmungen südlich von der Oise u. in den oberen Bogenen südlich von Lisse wurden Gefangene abgeführt.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Hochfläche von Asiago und östlich von der Brenta lebhafter Feuerkampf.

Ein italienischer Angriff gegen den Monte Vertica scheiterte.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Oesterreich-ungarischer Tagesbericht

WTA. Wien, 26. Jan. (Amtlich) wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Artillerietätigkeit war namentlich auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden und beiderseits der Brenta sehr lebhaft.

Der Chef des Generalstabs.

WTA. Wien, 27. Jan. (Amtlich) wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Hochfläche von Asiago und östlich der Brenta war die Artillerietätigkeit auch gestern sehr lebhaft.

Ein feindlicher Angriff gegen unsere Stellung auf dem Monte Vertica wurde abgewiesen.

Der Chef des Generalstabs.

Tagesbericht des Admiralschusses.

Berlin, 26. Jan. (Amtlich.) Unsere U-Boote haben auf dem nördlichen Kriegsschauplatz sechs Dampfer und zwei Fischerfahrzeuge versenkt. Die Dampfer waren meist tief geladen. Bei zwei von ihnen konnte Bewaffnung festgestellt werden. Unter den beiden versenkten Fischerfahrzeugen befand sich der französische Fischkutter „Sardella“.

Berlin, 26. Jan. (Amtlich.) Unter der bewährten Führung des Kapitanleutnants Wiebegg erzielte eine unserer Unterseeboote kürzlich glänzende Erfolge gegen den Transportverkehr in dem besonders stark bewachten östlichen Teile des Adrikanals. Sieben Dampfer mit insgesamt 28 000 B.-R.-T. wurden innerhalb kurzer Zeit in mit großer Kühnheit durchgeführte Operationen vernichtet. Vier Dampfer, darunter ein Tankdampfer von etwa 5000 Tonnen, wurden aus Geleitzügen, die durch Zerstörer, U-Bootjäger und Fischdampfer stark gesichert waren, herausgeschossen, darunter zwei aus dem selben Geleitzug. Unter den übrigen Schiffen befand sich ein größerer Dampfer vom Einheitsstyp, anscheinend nach Le Havre bestimmt.

Der Chef des Admiralschusses der Marine.

Zwei deutsche Minentauchboote gesunken.

Kopenhagen, 26. Jan. Nilsens Bureau meldet: Aus Ringboeing wird gemeldet: Ein Schiffboot mit 17 deutschen Marineoffizieren langte in Hovig an der Westküste Jütlands an. Einer der Insassen war tot. Das Boot stammte von einem deutschen Kriegsschiff. Sie brachten 4 Tage im offenen Boot zu. Aus Ringboeing wurde ihnen ärztliche Hilfe gesandt. Die Leute wurden zum Strandvogt geschifft und hier mit trockenen Kleidern versehen. Einer der Schiffbrüchigen ist indessen gestorben. Unter ihnen war ein deutscher Marineoffizier. Es steht fest, daß die Leute zu einem deutschen Torpedojäger gehörten, der torpediert worden oder auf eine Mine gestoßen ist. Einzelheiten fehlen noch.

Notiz des WTA.: Wie wir an zuständiger Stelle erfahren, handelt es sich um die beiden Minentauchboote „A 73“ und „A 77“, die auf eine Mine gelaufen und gesunken sind. Infolge des unglücklichen schlechten Wetters gelang es den andern in der Nähe befindlichen Fahrzeuge leider nur einen Teil der Besatzung der gesunkenen Boote zu retten.

Der Kernpunkt der Reden des Reichskanzlers und des Grafen Czernin

Ist die Frage: sollen die Mittelmächte mit den verschiedenen russischen Staaten einen Frieden auf der Stelle und um jeden Preis schließen oder sollen sie einen Frieden mit den Vorteilen schließen, die sie erlangen können? Beide Staatsmänner haben sich für das letztere entschieden und jeder vernünftige Denker wird ihnen beipflichten müssen. Beide Staatsmänner haben sich weiter übereinstimmend auch dafür verbürgt, daß der Friede im Osten zustande kommen wird. Der deutsche Reichskanzler sagt am Schluß seiner Rede:

„Ein guter Friede wird und muß kommen. Das deutsche Volk trägt in bewundernswürdiger Weise die Leiden u. Lasten des nun in seinem vierten Jahre währenden Kriegs. Alle Männer und Frauen wollen aushalten und durchhalten. In politischer Weise lassen sie sich nicht von Schlagworten betören, wissen sie zu unterscheiden zwischen den Realitäten des Lebens und glückverheißenden Träumen.“

Der österreichische Minister des Äußern hat auf die Notwendigkeit des unverbrüchlichen Zusammenstehens von Regierung und Volk in folgenden Ausführungen hingewiesen, die durch die Vorgänge in Oesterreich ihre besondere Note empfangen haben, aber auch für gewisse Parteierichtungen in Deutschland manches Herzergreifende enthalten.

„Wenn Sie im Hinterlande Streik arrangieren, so bewegen Sie sich in einem circulus vitiosus. Die Streiks erhöhen und verschärfen die erwähnten Krisen und erschweren die Zufuhr von Nahrungsmitteln und von Kohlen. Sie schneiden sich damit in das eigene Fleisch, und alle die da glauben, daß solche Mittel den Frieden beschleunigen, begehen einen furchtbaren Irrtum.“

Die Reden der beiden Staatsmänner berühren sich aber auch vor allem darin, daß sie auf die Vorschläge in der Botschaft des Präsidenten Wilson vom 8. Januar, in denen Graf Czernin ein an die ganze Welt gerichtetes Friedensangebot erblickt, ausführlich und im einzelnen geantwortet haben.

Eine Antwort Wilsons an Hertling und Czernin.

Zürich, 28. Jan. Nach Meldungen aus Paris von Freitagmittag hat die französische Zensur bereits in den Morgenausgaben von Freitag den Pariser Zeitungen den ungekürzten Abdruck der bis dahin aus Genf vorliegenden Rede des deutschen Reichskanzlers zugelassen. Es fehlen noch alle Erörterungen der Zeitungen zu der Kanzlerrede. Nur der Matin fügt der Rede hinzu, daß nach seiner Information Präsident Wilson entschlossen sei, jede Berliner oder Wiener Stellungnahme zum Frieden im Kongreß eingehend zu erwägen.

Genf, 28. Jan. Der „Gerald“ meldet aus New York: Der Präsident wird die Reden des deutschen Reichskanzlers und des österreichischen Ministers des Äußeren am Freitag nächster Woche im Kongreß beantworten. Das Staatsdepartement weigert sich, über den Inhalt der vorläufigen Antwort des Präsidenten Mitteilungen an die Presse zu geben.

Französische Friedensvertragskonditionen.

Genf, 26. Jan. In der Mittwochssitzung des Finanzschusses der Kammer teilte, dem Lyoner Prozesz zufolge, der Finanzminister mit, er hoffe zuversichtlich, daß der neue Kriegskredit der letzte sein werde. Der Krieg dürfte nach aller Annahme in absehbarer Zeit zur Liquidierung reif sein.

Die Friedensbedingungen der belgischen Regierung.

Amsterdam, 27. Jan. Ein Sonderbericht der „N. Rotterdam. Cour.“ meldet aus Havre: König Albert von Belgien hat am 24. Dezember 1917 die Friedensforderung des Heiligen Vaters vom 1. August 1917 mit folgendem Brief an den Papst beantwortet:

„Heiliger Vater! Ich habe mit lebhaftem Interesse Kenntnis genommen von der Botschaft, die Eu. Heiligkeit

am 1. August an die Päpste der kriegsführenden Völker richtete, und ich habe mich beeilt, sie meiner Regierung mitzuteilen, die sie mit größter Aufmerksamkeit erwogen hat. Das Resultat dieser Überlegung ist in beifolgender Botschaft zusammengestellt. Zudem ich mich dem Wunsch des Heiligen Stuhles anschließe, daß ein gerechter und dauerhafter Friede dem Völkern, unter dem die Menschheit und die Welt zu leiden, ein so großes Ende machen möge, bitte ich Eu. Heiligkeit, sich meiner eifrigsten Anhänglichkeit versichert zu halten.“

Albert.

In der Antwortnote der belgischen Regierung an den Papst wird ausgeführt:

„Mit großer Freude haben wir gesehen, daß gegenüber dem Unrecht, dessen Opfer Belgien ist, die Notwendigkeit der Wiederherstellung von der höchsten moralischen Macht der Christenheit kundgegeben wurde. Die belgische Regierung wünscht sehr, daß die Leiden der belgischen Bevölkerung zu Ende gehen, kann aber nur einem Frieden beitreten, der die Gewißheit bietet für eine billige Wiederherstellung und Bürgschaften für die zukünftige Sicherheit und Unversehrtheit des belgischen Gebietes, auch in den Kolonien, Freiheit in den politischen wirtschaftlichen und militärischen Fragen ohne jede Beschränkung und Bedingung, Ersatz für den angerichteten Schaden und Bürgschaften dafür, daß der Ueberfall von 1914 nicht wiederholt wird.“

Vor neuen Unruhen in Petersburg.

Basel, 28. Jan. Pariser Blätter melden aus Petersburg: Die Leibgarde der revolutionären sozialistischen Abgeordneten der Konstituante wurde in der Kaserne verhaftet. Sämtliche Mitglieder der revolutionären sozialistischen Organisation sind ebenfalls verhaftet worden. Man erzählt, Lenin habe gesagt: „Wir spielen die letzte Karte; wenn wir siegen, so wird in allen Ländern die internationale Revolution ausbrechen, andernfalls werden wir vernichtet.“

Japan droht Rußland mit Krieg.

Paris, 28. Jan. Havas meldet aus Tokio: Bei der Eröffnung des japanischen Parlaments hielt der Ministerpräsident Graf Terauchi eine Rede, in der er sagt: Da selbst die russische Unordnung auf Ostasien übergreift, ist zu befürchten, daß sie den Frieden im äußersten Osten bedroht.

Deutsches Reich.

Hauptauschuß des Reichstages.

Die letzte Sitzung des Hauptauschusses brachte die aufsehenerregende Mitteilung, daß für diese Woche politische Massen-Arbeitsversammlungen geplant sind. Im Bezirk von Groß-Berlin soll schon am heutigen Montag das Signal zum Ausbruch gegeben werden. Ein offenbar von den unabhängigen Sozialisten ausgehendes Flugblatt kündigt in den Ruf aus: „Nächst zum allgemeinen Massenstreik in den nächsten Tagen!“

Staatssekretär Wallraf, der dies im Hauptauschuß mitteilte, erklärte dazu: Die verbündeten Regierungen sind sich der Pflicht zur Aufrechterhaltung der Ordnung und Sicherheit unter allen Umständen bewußt.

Reichstagswahl.

Bayern, 28. Jan. Bei der Reichstagswahl im Wahlkreis Bayen-Komern erhielt Justizrat Dr. Hermann (Folk.) 8773 Stimmen, Uhlig (Soz.) 9871 Stimmen. Uhlig ist somit gewählt.

Deutschland kassiert Wien 4500 T. Mehl zur Verfügung.

Berlin 28. Jan. Wie die Nordd. Allg. Ztg. hört, haben in der vergangenen Woche in Berlin zwischen den deutschen und österreichisch-ungarischen Ernährungs-Zentralstellen Verhandlungen stattgefunden, welche die Befreiung der gegenwärtigen Ernährungs-Schwierigkeiten Wiens zum Gegenstand hatten. Um einem vorübergehenden Notstande abzuhelfen, wurden von deutscher Seite der verbündeten Monarchie 450 Waggons (gleich 4500 Tonnen) Mehl zur Verfügung gestellt. Oesterreich-Ungarn ist die Verpflichtung eingegangen, das gleiche Quantum Mehl oder ein um 14 Prozent höheres Quantum Maismehl bis zum 16. März zuzuliefern.

Professor Sauterbach

ist von Kaiser empfangen worden. Er ist der Erfinder der künstlichen Gliedmaßen mit fast normalen Bewegungen u. Tätigkeitsfreiheit. Bei seinen Prothesen handelt es sich nicht mehr um umgeschürte und angeschiente Glieder, wie bisher, sondern um Ersatzteile, die in die Stämme eingearbeitet, die stehengebliebenen Muskelgruppen ebenso für die Betätigung dienstbar machen wie das Nervensystem, so daß die Behinderung in der Freiheit der Bewegung wie der Tätigkeit auf einem Bruchteil beschränkt wird.

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnkreis, den 28. Januar.

! Zur Feier des Geburtstages unseres Kaisers hatten gestern recht zahlreiche Häuser unserer Stadt Flaggenschmuck angelegt. Der feierliche Gottesdienst in den Kirchen fand außerordentlich regen Zuspruch. Auch die übrigen Städte und Gemeinden unseres Kreises, durch die uns eine Sonntagswanderfahrt führte, hatten hier mehr oder weniger gesollt. Auch die Dampfer und Räder auf dem Rhein, die berg- oder talwärts fuhren, hatten es sich zum größten Teil ebenfalls nicht nehmen lassen, eingeordnet des hohen deutschen Festtages Zugspitze, Maß und Maß mit Reichs- und Landesfahnen zu zieren. — Mit dem schönen Wetter allerdings, das wir uns gewünscht hatten, war es nicht weit her. Das Thermometer zeigte um die Mittagszeit etwa 5 Grad Wärme an, und den am Nach-

Bekanntmachungen.

3 1/2 Jahre ist jetzt der auf die Vernichtung unseres Vaterlandes abzielende Krieg. 104 Söhne unserer Vaterstadt sind im Kampfe des Heldentodes gestorben, eine weit größere Anzahl ist verwundet oder an der Gesundheit geschädigt oder infolge der langen Kriegsdauer in ihrer wirtschaftlichen Existenz vernichtet oder bedroht zurückgeblieben. Wohl haben Reich, Staat und Bezirksverband helfend eingegriffen, wohl werden Sammlungen veranstaltet, um unsere Krieger und ihre Hinterbliebenen vor äußerster Not zu schützen, allein die Gebiete dieser einzelnen Einrichtungen sind so groß, die zu erwartenden Hilfsaufwendungen so zahlreich, daß es ihnen nicht möglich ist, den einzelnen nach Gebühr beizustehen. Aus diesem Grunde sind in vielen kleinen und großen Gemeinden örtliche Stiftungen gegründet worden mit der Aufgabe, den bedürftigen Kämpfern der eigenen Vaterstadt und ihren Angehörigen in ihrer Not beizustehen.

Krieger- und Kriegs-Hinterbliebenenstiftung der Stadt Oberlahnstein.

Die unsere braven Oberlahnsteiner Vaterlandsverteidiger, soweit sie in Not geraten sind, unterstützen, sie vor dem wirtschaftlichen Untergang bewahren, sie vor der Gefahr der öffentlichen Armenunterstützung retten soll.

Zur Gründung dieser Stiftung laden wir unsere Mitbürger und Mitbürgerinnen zu einer am

Mittwoch, den 30. ds. Mts., nachm. 5 Uhr im Stadtverordnetensaale

stattfindenden Versammlung ein, wo über die hierzu nötigen Mittel und Wege beraten werden soll.

Oberlahnstein, den 23. Januar 1918.

Der Magistrat.

Zur Erörterung der Frage über eine nach dem Kriege in unserer Stadt etwa zu erwartende Wohnungsnot und deren Behebung findet am

Mittwoch, den 30. ds. Mts., nachm. 6 Uhr, im Stadtverordnetensaale

eine Besprechung statt, zu der alle Interessenten ergebenst eingeladen werden.

Gleichzeitig ergeht an alle Hausbesitzer das ergebene Ersuchen, bis zum Dienstag, den 29. ds. Mts. im Rathaus, Zimmer Nr. 5, etwa leer stehende Wohnungen unter Angabe der Zimmerzahl anzuzeigen. Bis zum gleichen Zeitpunkt wollen dortselbst diejenigen Familien, welche zur Zeit keine eigene Wohnung besitzen, aber nach dem Schlusse des Krieges hier eine solche begründen wollen, dies unter Angabe der gewünschten Räume melden.

Oberlahnstein, den 23. Januar 1918.

Der Magistrat.

Nach Verfügung des königlichen Landrat-Amtes ist bei Ende Januar eine Nachprüfung der bei den Landwirten noch lagernden Getreidevorräte statt

Auf die Verfügung vom 17. Januar, (Tagebl. Nr. 17 vom 21. Januar) wird besonders hingewiesen.

Oberlahnstein, den 24. Januar 1918.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

betreffend die Entrichtung des Warenumschlagstempels für das Kalenderjahr 1917.

Auf Grund des § 161 der Ausführungsbestimmungen zum Reichstempelgesetz werden die zur Entrichtung der Abgabe vom Warenumschlag verpflichteten gewerbetreibenden Personen und Gesellschaften aufgefordert, den gesamten Betrag ihres Warenumschlages im Kalenderjahr 1917 bis spätestens zum Ende des Monats Januar 1918 der unterzeichneten Steuerstelle schriftlich oder mündlich anzumelden und die Abgabe gleichzeitig mit der Anmeldung bei der Stadtkasse hier einzuzahlen.

Als steuerpflichtiger Gewerbetreibender gilt auch der Betrieb der Land- und Forstwirtschaft, der Viehzucht, der Fischerei und des Gartenbaues sowie der Bergwerksbetrieb. Beläuft sich der Jahresumsatz auf nicht mehr als 3000 K., so besteht eine Verpflichtung zur Anmeldung und eine Abgabepflicht nicht. Für Betriebinhaber, deren Warenumsatz nicht erheblich hinter 3000 K. zurückbleibt, empfiehlt es sich zur Vermeidung von Erinnerungen, eine die Nichtanmeldung einer Anmeldung begründende Mitteilung zu machen.

Wer der ihm obliegenden Anmeldepflichtung zuwiderhandelt oder über die empfänglichen Zahlungen oder Lieferungen wesentlich unrichtige Angaben macht, hat eine Geldstrafe verurteilt, welche dem zwanzigfachen Betrage der hinterzogenen Abgabe gleichkommt. Kann der Betrag der hinterzogenen Abgabe nicht festgestellt werden, so tritt Geldstrafe von 150 K. bis 30 000 K. ein.

Zur Erstattung der schriftlichen Anmeldung sind Vorbehalte zu verwenden. Sie können bei der unterzeichneten Steuerstelle kostenlos entnommen werden.

Steuerpflichtige sind zur Anmeldung ihres Umsatzes verpflichtet, auch wenn ihnen Anmeldebestimmungen nicht zugegangen sind.

Formulare sind bei der Stadtkasse zu haben.

Oberlahnstein, den 22. Dezember 1917.

Die Steuerstelle

für die Entrichtung des Warenumschlagstempels.

Der Magistrat: A. B. D.

Ein Geldstück

als Fundstück hier abgegeben werden.

Oberlahnstein, den 28. 1. 1918.

Die Polizeiverwaltung.

Strumpf-Kursus.

Montag, den 28., Dienstag, den 29. und Mittwoch, den 30. Januar, von 2-5 Uhr, findet der Strumpf-Kursus in der Markthalle statt.

Frau Bürgermeisterin Schütz.

Versteigerung.

Am Donnerstag, 31. Januar, vorm. 10 Uhr, läßt Frau Ingenieur Kemme, St. Goarshausen, Forstbachstr. 4

Betten, Kommode, Vertikow, Stühle, Tische, Schränke sowie Hausgeräte,

öffentlich meistbietend versteigern.

... Sie ist die schönste und beste, die uns bisher zu Gesicht gekommen ist. Terglich ist die Kriegsgeschichte bestens bearbeitet.

Pädagogische Blätter, München.

Bungs illustrierte Kriegsgeschichte

Der Krieg 1914/17

in Wort und Bild

unter Mitarbeit von

Generalleutnant Baron v. Ardenne, Generalleutnant v. Dinslage-Campe, Generalmajor Jakob Pascha, Generalleutnant Heinrich Rohne, General d. Inf. von Janson, Oberleutnant Hermann Fiedler, Graf von zu Reventlow, Admiral-Kirchhoff, Major Prof. Carl Becker, Major Martin Brock, Major Prof. A. Decker, G. Deller, Major Prof. A. Hoffmann, Major Prof. Georg Koch, Major Prof. Karl Pippich, Major Prof. Willy Schöner, Major G. Schmidt, E. Zimmer u. a. m.

Viele Hunderte von Illustrationen, Bildnisse, Karten, Pläne, photographische Aufnahmen.

Farbige Kriegsbilder

Ausführliche Berichte von den Kriegsschauplätzen - Feldpostbriefe und persönliche Schilderungen der Kämpfer - zu Lande, zu Wasser und in den Lüften.

Die Namen unserer Mitarbeiter bürgen dafür, daß der Zusammenhang, die Ereignisse und Ziele der kriegerischen Maßnahmen von bedeutenden Fachmännern, die zugleich Schriftsteller hervorragenden Rufes sind, klar und scharf dargestellt werden. Die für den illustrierten Teil gewonnenen Künstler befinden sich zum Teil selbst auf den Kriegsschauplätzen.

Das Werk ist somit die wertvollste sachmännliche und volkstümliche Darstellung des Weltkrieges.

Jede Woche ein Heft zum Preise von 30 Pfennig.

Bestellungen nimmt jede Buchhandlung oder Postanstalt entgegen.

Deutsches Verlagshaus Lang & Co., Berlin W 57.

Für die Wohnungsfürsorge im Reiche

in den

Stadt- und Landgemeinden, sowie den Eigenhausbau ist nachstehendes Werk für Regierungen und Kommunalbehörden, Bauämter, Bauvereine, Bauvereine und Bauvereine und Vereine, Bauvereine und Bauvereine, Bauvereine und Bauvereine.

Der Krupp'sche Wohnungsbau

2 Teile mit 150 Bildern und vielen Ergänzungen. Herausgegeben von der Gesellschaft für Heimkultur e. V., Wiesbaden. Mit begleitenden Text der Bauvertragsstelle von Dr. Ing. Hermann Jedicke in Düsseldorf. 2. Auflage.

Wie der Weltbetrieb der Krupp'schen Gesellschaften in Offen eine Industrieheld für sich bedient, so sind die Wohnungsbau-Bildungen Krupp'schen neuen Stadtbildern oder ganzen Landgemeinden gleich, gewaltige Schöpfungen, die für den gesamten Wohnungsbau unserer Zeit maßgebend sind, weil sie die Leistungen eines Großbetriebes darstellen, der alle Fortschritte der Technik erprobt und angewendet hat. Insofern die Krupp'schen Bauwerke heute für Regierungen, Stadt- und Landgemeinden, Bauvereine, Bauvereine und Bauvereine und Bauvereine ein unentbehrliches Studienmaterial sind. Die erste Auflage war durch Vorkaufbestellungen betriebl.

In über 100 000 Exemplaren wöchentlich erscheint die

Münchener Jugend

Begründer Dr. Georg Hirth.

Bekannteste und verbreitetste farbige illustrierte Jugendzeitschrift mit politischem Inhalt.

Bezugspreis

vierteljährlich Mark 4. 60

einzelne Nummer 45 Pf.

Probenummer kostenlos

Alle Buchhandlungen, Postanstalten und Zeitungsverläge sowie die unterzeichnete Verlag nehmen Bestellungen entgegen.

München, Verlag der „Jugend“

Defeningstraße 1.

Todes- + Anzeige.

Es lag in dem Reichthum des Herrn Leben und Tod geistern Morgen 6 Uhr lieben einzigen Sohn und Bruder, den

Jüngling Heinrich Ring

nach langem mit großer Geduld ertragenem Leiden, vorher versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 27 Jahren, im St. Josephs-Haus in Hadamar, von dieser Welt in ein besseres Jenseits abzurufen.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrübt an die trauernden Hinterbliebenen

Anton Ring und Familie.

Oberlahnstein, den 28. Januar 1918.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 29. Januar, nachmittags 1 Uhr in Hadamar statt. Das Begräbnisamt wird später abgehalten.

Dankagung.

Für die aus Anlaß des uns betroffenen schmerzlichen Verlustes unseres lieben Sohnes, Bruders und Neffen in so reichem Maße erwiesene Teilnahme sagen allen unsern herzlichsten Dank. Ganz besonders danken wir für die gestifteten hl. Messen und die so zahlreiche Beteiligung bei dem Begräbnis.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Heinrich Jakob Förger und Familie.

Oberlahnstein, den 28. Januar 1918.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für die so zahlreiche Beteiligung bei der Beerdigung unsern lieben Sohnes, Bruders und Enkelchens

Hermann Peter

sagen wir hiermit allen unsern herzlichsten Dank.

Die trauernden Eltern

Peter Schmidt u. Frau

Oberlahnstein, 28. Jan 1918.

Dankagung.

Für die zahlreiche Beteiligung bei der Beerdigung unsern lieben Sohnes, Bruders und Enkelchens

Peter

sagen wir allen, besonders den Krampfadern unsern innigsten Dank.

Die trauernden Eltern

Joh. Möhler u. Frau.

O. Lahnstein, 28. 1. 1918.

Schank-Schreibstisch

(Schriftst.)

Schreibstischstuhl

zu verkaufen.

Werkstraße 6.

Misch-, Holz- und

Steinröße empfiehlt

Frau Heir.

Wintermurgasse bei Gelbach.

Im Kreis St. Goarshausen

ein kleines

Landhaus

mit großem Garten und Obst-

anlage zu mieten oder zu kau-

fen gesucht. Gefällige Offer-

ten erheben unter „Landhaus“

an die Expedition des Lahn-

steiner Tageblatt.

Die Annahme- und Verkaufsstelle

für getragene Kleidungs- und Wäscheartikel

sowie Schuhwaren

des Kreises St. Goarshausen

in Oberlahnstein, Adolfsstraße 31.

ist eröffnet

jeden Dienstag und Freitag, nachmittags 2-4 Uhr.

Hof und Heim. 80 baureife Musterpläne

für ländliche Siedlungen

Bauernstellen und Kriegerheimstätten 80 zum Teil far-

bige Tafeln in Mappe 35x46 cm. Für die Gesell-

schaft für Heimkultur e. V. herausgegeben vom Bear-

beiter Kreisbauvereiner H. Engelhardt, Baubearatungs-

Leiter in Schim.

Vorausbestellpreis 35 M. — nach Ausgabe 48 M.

(Porto 60 Pf.)

Für Mitglieder der Gesellschaft für Heimkultur ev. nur 32 M.

Verlegt bei der Heimkultur-Verlagsgesellschaft m. b.

H. in Wiesbaden.

Jede Hausfrau

findet für Hausarbeiten, Haus und Küche tausend Anregungen in der

im 1891 erschienenen beliebten Familienzeitschrift

Deutsche Moden-Zeitung

Vierteljährlich 6 Hefte zum

Preise von

Mark 1.80

Bestellbogen und Buch-

handlungen nehmen

Bestellungen entgegen.

Probenummern 36 Pf.

Verlag Otto Beyer

Leipzig - Zsch.